

## Hauspostille zum 2. Sonntag nach Trinitatis am 13. Juni 2021

*Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

*Gehe nie zu deinem Fürst, wenn du nicht gerufen wirst, ein alter Ratschlag aus der Erfahrung, sieht der dich, hat er neue Aufgaben für dich. Ganz anders Gott: Gott ist der, der liebt, indem er gibt. In seinem Auftrag spricht Christus: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickern (Mt 11,28). Er umfasst unser Leben. Wenn er fordert, hat er gegeben und will geben. So machen wir uns mit ihm auf:*

**Einstimmung:** *(mit Psalm 36,10 und Psalm 36,1-9):*

**Bei dir, HERR, ist die Quelle des Lebens, \*  
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.**

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, \*  
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes /  
und dein Recht wie die große Tiefe. \*  
HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott, \*  
dass Menschenkinder /

unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, \*  
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

2) Die Tür bist du für den, der an sich selbst verzagt./ Du machst ihn frei, wenn er ein Leben mit dir wagt./ *Kehrrvers.*

3) Der Hirte bist du dem, den Lebensangst verwirrt,/ begleitest ihn nach Haus, dass er sich nicht verirrt./ *Kehrrvers.*

4) Der Weinstock bist du dem, der Kraft zum Leben sucht./ Wenn er ganz bei dir bleibt, dann bringt er gute Frucht./ *Kehrrvers.*

**Gebet:** *Augustinus*

Spät hab ich dich geliebt, o Schönheit, immer alt und immer neu, spät hab ich dich geliebt! Und sieh, du warst in mir; ich aber suchte dich draußen und warf mich an die schönen Dinge weg, die doch nur deine Schöpfung sind.

Du warst bei mir, doch ich war nicht bei dir; die Schöpfung hielt mich fern von dir und hätte doch außer dir keinen Bestand.

Du hast gerufen und geschrien, meine Taubheit zu sprengen.

Du hast geblitzt und geleuchtet, meine Blindheit zu verscheuchen.

Du hast deinen Duft verströmt; ich habe ihn eingeatmet, und nun sehne ich mich nach dir.

Ich habe dich verkostet; nun hungere und dürste ich nach dir.

Du hast mich berührt, und ich brenne vor Verlangen nach deinem Frieden.

*Stille*

**Vater unser** im Himmel...

**Segen:** *(Psalm 145,8)*

Gnädig und barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Er segne mich und dich.

*Einem gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber*

Weitere Texte unter [www.kirchengemeinde-neuburg.de](http://www.kirchengemeinde-neuburg.de)

**Bei dir, HERR, ist die Quelle des Lebens, \*  
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.**

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und den Heiligen Geist.  
Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit. Amen.

*Wir öffnen uns für den Herrn, der im Geist schon da ist:*

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich  
Christe eleison - Christe, erbarme dich  
Kyrie eleison - Herr, erbarme dich über uns.

*Sein Geist öffnet uns das Herz für seine Verheißung:*

Ehre sei Gott in der Höhe - und auf Erden Fried, den Menschen  
ein Wohlgefallen Gottes!

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr./ den Menschen Fried auf  
Erden./ Allmächtiger Vater, König und Herr./ du sollst  
verherrlicht werden./ Herr Christ, Lamm Gottes, erbarme dich./  
du bist der Höchste ewiglich/ im Reich des Vaters. Amen.

*Wir beten in der Stille...*

Gott, gib mir einen reinen Sinn – dass ich dich erblicke. Gib mir  
einen demütigen Sinn – dass ich dich höre. Gib mir einen  
liebenden Sinn – dass ich dir diene. Gib mir einen gläubigen  
Sinn – dass ich in dir bleibe.  
(*Dag Hammarskjöld*)

**Lesung des Evangeliums: Lukas 14,15-24**

Halleluja! Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke! \*  
Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter. Halleluja!

*Wir hören auf den Text indem wir uns selbst laut vorlesen:*

neudeutsch - *Break*, einmal eine Pause, um zur Besinnung zu  
kommen: Wir rennen direkt auf den Abgrund zu. Damit wir neu  
spüren, wo wirklich die Wichtigkeiten sind, was wir mit unseren  
Scheuklappen alles ausgeblendet haben und für selbstverständ-  
lich abgehakt: Unser je eigenes Verhältnis zu all dem, was um  
unser Ich herum ist, das ist ein Geben und Nehmen. Ein Sehen  
und Gesehenwerden. Ein Leben und Lebenlassen. Unser Leben  
ist Beziehung und was die Beziehung zerstört, macht auch unser  
Leben kaputt. Und dann stehen wir in den Trümmern und fragen  
nach der Beziehung, nach dem Halt, in all dem nach Gott. Der  
lädt ein, der will Beziehung, der will ein heiles Miteinander, ein  
Fest, in dem wir dabeisein dürfen. Wo Freude ist und nicht Tod  
und Asche, wo Gemeinschaft spürbar und Leben in Fülle ist, die  
uns umfassen und tragen.

Die Niniviten erleben dasselbe was Jona schon nach drei  
Tagen erlebt hatte und was wir in Ewigkeit erleben werden: Gott  
will Leben. Amen.

**Glaubensbekenntnis**

**Lied: Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben**

(*Anhang zum Gesangbuch Nr. 23*)

*Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:*

*Kehrvers:*

Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben./ Wer dir  
Vertrauen schenkt, für den bist du das Licht./ Du willst ihn leiten  
und ihm wahres Leben geben./ ewiges Leben, wie dein Wort es  
verspricht./ Du willst ihn leiten und ihm wahres Leben geben./  
ewiges Leben, wie dein Wort es verspricht.

1) Das Brot bist du für den, der Lebenshunger hat./ Und wenn er  
zu dir kommt, machst du ihn wirklich satt./ *Kehrvers.*

Straßenecke, er geht nicht einmal in die Mitte der Stadt, nur einmal ruft er: *Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen*. Aber das geht den Leuten durchs Herz: Sie glauben, sie vertrauen, wörtlich *sie machen sich fest*, sie sagen Ja und Amen dazu und zu dem Gott, von dem sie keine Ahnung haben. Da steht *Gott* - Elohim, die Bezeichnung für die Wirklichkeit, und nicht der Name Gottes *HERR* - Jahwe - *ich bin für dich da*. Jahwe hatte Jona beauftragt, den kennen die Niniviten nicht. Aber sie haben vermutlich eine Ahnung von ihrer Verderbenheit, wie ihre Gesellschaft zerrissen ist von Lug und Betrug, vom Misstrauen und davon, dass sich jeder selbst der Nächste ist. Da ist keine Gerechtigkeit im Sinne von Gemeinschaftstreue unter ihnen. Selbst der König als Repräsentant seines Volkes vor den Göttern, erfährt schnell davon. Jona wird nicht verspottet, sondern ernst genommen.

Der König ruft ein Fasten aus: Ganz Ninive erkennt den Untergang an, ja, wir haben es verdient, vernichtet zu werden. Und was kann helfen? Wir machen ernst. Wir spielen die Strafe, wir geben und hinein und erkennen sie damit an: *Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben*. So werden alle Lebensvorgänge eingestellt, kein Essen, kein Trinken, selbst für das Vieh. Alles geht in Sack und Asche, staubgrau: Wir sind tot. Guck mal, du göttliche Macht, von der das Leben kommt, guck mal, ob du das wirklich willst! Willst du wirklich all das zerstören, was du geschafften hast? Auch wenn wir auf dem Weg der Selbstzerstörung sind, wenn das eigentlich nicht einmal eine Strafe, sondern eine Folge von unserem Tun ist, willst du uns nicht retten, nicht verschonen, dass wir nicht die Suppe auslöffeln müssen, die wir uns selbst eingebrockt haben?

40 Tage Null-Punkt: Manchmal brauchen wir so einen -

Einer, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!

Jesus sprach: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn.

Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

### **Gedanken zum Predigttext: Jona 3,1-10**

Jesu Gleichnis vom großen Abendmahl, von der großen Einladung Gottes: Gott lädt ein. Drei Wochen vorher geht der Knecht zu den Geladenen, um den Termin bekannt zu machen. Am Tag des Festes kommt er, um die Gäste ehrenvoll einzuholen, so ist das damals. Aber die Einladung, sie trifft sozusagen auf lauter kleine Jonas: Sie entziehen sich. Nicht indem sie versuchen, ans

Ende der Welt zu fliehen, sondern indem sie sich entschuldigen: Auf den ersten Blick klingen die Entschuldigungen gewichtig: Große Investitionen: Ein Ackerkauf, 5 Joche Ochsen für die Landwirtschaft, es sind keine Armen, die da eingeladen sind. Und schließlich die Hochzeit, wenn das kein Grund ist... Aber auf den zweiten Blick wirken sie fadenscheinig: Wer kauft unbesehen einen Acker oder Ochsen? Und wenn doch, dann kann man später auch noch sehen, ob das wirklich das ersehnte Schnäppchen war, denn weder Acker noch Ochsen laufen noch weg. Und die Hochzeit? Ein Fest mit dem ganzen Dorf? Das weiß man doch auch nicht erst seit heute. Las-Vegas Trauungen gab es nicht. Wie kann man den so vor den Kopf stoßen, der einlädt? Mit Gott macht ihr das dauernd, sagt Jesus. Ihr lauft weg. Jona hatte wenigstens einen Grund, Angst: Es ist ja kein Fest zu erwarten, wenn man mit einer Untergangsbotschaft in der Hauptstadt der Feinde auftritt.

Gott hat Jona weiter im Blick: Es ist tatsächlich der Fürst (s.o.), der Herr aller Herren, der ihn herausgepickt und mit ihm etwas Besonderes vorhat. Jona soll Gottes Bote und zugleich sein Schüler sein. Das ist ein Weg, der nicht immer einfach ist, weil ich das Ziel nicht sehe. Glaubende wissen auch um die Zumutungen, die der Weg mit Gott mit sich bringt. In einem irischen Segenslied heißt es darum: *Gott halte dich in seinen Händen, doch drücke seine Hand dich nie zu fest...* (*Möge die Straße uns zusammenführen* V.4). Auch Jonas Weg war nicht leicht, praktisch schon einmal durch den Tod im Meer hindurch, als er alles loslassen musste und doch aufgefangen wurde. Aber das ist nicht das Ende der Geschichte:

*Es geschah das Wort des HERRN zum zweiten Mal zu Jona: Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr,*

*was ich dir sage!*

*Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der Herr gesagt hatte.*

*Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß. Und als Jona anfing, in die Stadt hineinzugehen, und eine Tagereise weit gekommen war, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen. Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und riefen ein Fasten aus und zogen alle, Groß und Klein, den Sack zur Buße an. Und als das vor den König von Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche und ließ ausrufen und sagen in Ninive als Befehl des Königs und seiner Gewaltigen: Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe etwas zu sich nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen; und sie sollen sich in den Sack hüllen, Menschen und Vieh, und heftig zu Gott rufen. Und ein jeder kehre um von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände! Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben. Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.*

Jona macht sich notgedrungen auf: Einmal sein Leben fast verloren kann ihm nicht mehr so viel passieren. Aber sonderlich motiviert wirkt er nicht. Und vielleicht ist das mitunter sogar besser, zu sagen: *Gott, das ist dein Ding. Wenn du willst, dass etwas geschieht, dann mach was! Ich geb es aus der Hand.* So hat Paul Gerhardt in *Befehl du deine Wege* gedichtet: *Mit Sorgen und mit Grämen/ und mit selbststeigner Pein/ lässt Gott sich gar nichts nehmen,/ es muss erbeten sein.* Jona ruft nicht an jeder